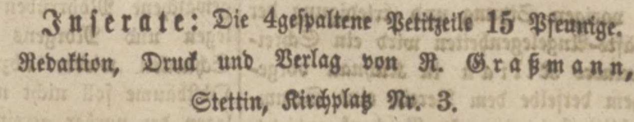
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 22. Mai 1879. **Nr. 235.**

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Freitag Abend.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz" bemerkt zum Rücktritte des Herrn von Forckenbeck, daß dessen Schritt einen lebhaften Eindruck im Reichstage und in allen politischen Kreisen gemacht habe. Abgesehen von der allseitigen Ueberzeugung, so fährt die „Prov.-Korr." fort, daß seine in einer Reihe von Jahren erprobte und im höchsten Maße gewürdigte Kraft in der schwierigen Leitung der Geschäfte des Reichstages schwer zu ersetzen sein wird, mußte die Begründung seines Entschlusses, welche ausdrücklich auf den Gegensatz über die schwebenden politischen Fragen hinweist, die parlamentarische Erregung im Augenblicke noch steigern.

Herr v. Forckenbeck hatte über den entschiedenen und lebhaften Widerspruch, in welchem er sich zu den Auffassungen und Bestrebungen der Mehrheit, die sich zur Durchführung der Wirthschaftsreform vereinigt hat, befindet, schon durch eine vor einigen Tagen bei einem öffentlichen Festmahl gehaltene Rede sich unumwunden und in einer Weise geäußert, welche keinen Zweifel darüber bestehen ließ, daß er sich nicht mehr als den berufenen Vertreter des Reichstages in seiner jetzigen Parteigruppirung ansehen konnte. Er hat dieser Ueberzeugung entsprechend gehandelt, und Niemand wird ihm daraus von irgend einem Standpunkte einen Vorwurf machen können.

Inwieweit sein Rücktritt vom Präsidium, zumal im Zusammenhange mit den politischen Vorgängen, die seinen Enschluß anscheinend zur Reife gebracht haben, von weiter gehender Bedeutung für die Entwickelung des Parteiwesens werden kann, das wird sich erst im Verlaufe der Bewegung, welche sich an die jetzigen Verhandlungen des Reichstages knüpft, bestimmter beurtheilen lassen."

— Ueber den neuen Reichstagspräsident schreibt die „Nat.-Ztg.":

Gestern fiel die Ueberraschung des Rücktrittschreibens des Präsidenten von Forckenbeck in den Reichstag; heute saß schon in nicht minder überraschender Weise ein neuer Präsident auf dem Stuhle, den jüngst noch Herr von Forckenbeck eingenommen hatte. Herr von Seydewitz, eine in der preußischen Lausitz sehr angesehene und mit den wichtigsten Kommunalämtern betraute Persönlichkeit, war, trotzdem er seit dem Jahre 1867 dem Reichstag angehörte, nur dem engeren Kreise seiner konservativen Freunde bekannt, in welchem er als Fraktionsvorstand fungirte. Dem Reichstag und dem deutschen Volke wurde sein Name nur hier und da durch von seinen Gesinnungsgenossen für ihn abgegebene Stimmzettel in das Gedächtniß gerufen. Die taktvolle Rede, mit welcher Herr v. Seydewitz heute sein Amt antrat, war, soweit ermittelt werden konnte, abgesehen vielleicht von einigen gelegentlichen geschäftlichen Bemerkungen, auch seine parlamentarische Jungfernrede.

Bei der Wahl wurden 204 beschriebene Zettel abgegeben — eine für den Reichstag und seine Parteien so ominöse Zahl. Die Konservativen, die Freikonservativen und das Centrum stimmten geschlossen für Herrn v. Seydewtz, der 195 Stimmen auf sich vereinigte. 9 Stimmen zersplitterten sich, 119 weiße Stimmen markirten die Minorität. Noch gestern Abend waren die Parteien, die sich heute in der Mehrheit zusammenfanden, sehr weit auseinander. Die Freikonservativen wollten Herrn Lucius auf die erste Stelle erhoben haben, die Altkonservativen zeigten wenig Lust, das Experiment zu übernehmen, dem Hause unter den gegenwärtigen Umständen einen Präsidenten zu geben, das Centrum erhob sich mit Nachdruck gegen den Vorschlag Lucius. Aber die Nacht bringt Rath und die Morgenstunde hat Gold im Munde — heute vor der Sitzung war die Einstimmigkeit unter jenen drei Fraktionen wieder hergestellt. W..s die weiteren Bedingungen dieses Zusammengehens sind, das wird man bei der demnächst wohl bevorstehenden Wahl eines ersten Vizepräsidenten sehen.

Der neue Präsident Herr v. Seydewitz hat eine unparteiische Handhabung der Geschäfte versprochen und die Unterstützung aller Parteien in Anspruch genommen; dieselbe wird ihm sicher von liberaler Seite bei seiner schwierigen Amtsführung nicht fehlen. Wie weit er der großen Aufgabe gewachsen ist, die er übernommen hat, das kann einzig der Erfolg zeigen. Das Wohlwollen und der geschäftsgewandte Sinn des Herrn v. Seydewitz, der mit großem Geschick die kommunalständischen Angelegenheiten und namentlich die landschaftliche Bank in der Lausitz dirigirte, werden von seinen Freunden und Bekannten sehr gerühmt. Herr von Seydewitz hat, um diese seine Funktionen fortführen zu können, seiner Zeit die Oberpräsidentschaft von Schlesien ausgeschlagen. Wir hegen den aufrichtigen Wunsch, daß es ihm gelingen möge, die bewegte und ernste Session, in der wir uns befinden, ohne besondere Zwischenfälle zu Ende zu führen. Der ganze Verlauf der Angelegenheit scheint uns die Richtigkeit des von Herrn v. Forckenbeck gethanen Schrittes nochmals ausdrücklich zu rechtfertigen. Die liberale Partei ist in eine defensive Stellung zurückgedrängt, als Reserve für eine klerikal-konservative Koalition zu dienen, weist sie selbstverständlich von sich. Der Rücktritt des Herrn v. Forckenbeck giebt davon einen schlagenden Beweis. Mag die Gegenwart für die liberale Partei verloren sein, so hat sie die Aufgabe über die unnatürlich verschobenen Verhältnisse des Augenblicks ihre Zukunft zu wahren. Ein Beharren in der seitherigen äußeren Stellung wäre für die liberale Partei eine Vergeudung ihrer Lebenskraft geworden, die sie für bessere Zwecke bewahren mag.

— Der heute an v. Forckenbecks Stelle zum Präsidenten des Reichstages gewählte Abgeordnete Otto Theodor von Seydewitz auf Reichenbach und Biesig ist am 11. September 1818 zu Groß Radegast im Anhaltischen geboren; er besuchte das Gymnasium zu Torgau, dann bis 1840 die Universität Berlin; trat, nachdem er beim Kammergericht das Auskultator-Examen bestanden hatte, be.n Land- und Stadtgericht in Görlitz in den Staatsdienst, wurde 1842 bei der königl. Regierung zu Merseburg beschäftigt, verwaltete 1814—1845 das Landrathsamt in Merseburg, wurde 1855 zum Landesbestallten der preußischen Oberlausitz, 1858 zum Landrath des Görlitzer Kreises gewählt, welches Amt er aufgab, nachdem er 1864 zum Landeshauptmann und Landesältesten der preußischen Oberlausitz erwählt worden war. Seit 1845 ist derselbe Mitglied des Oberlausitzer, seit 1851 des schlesischen Provinziallandtages, dessen Vize- und Landtagsmarschall er war. Er ist ferner Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Schlesien, Mitglied der Centrallandschafts-Direktton für die preußischen Staaten und Präsident der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. Der Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda schickte Herrn von Seydewitz im Frühjahr 1867 in den konstituirenden Reichstag des Norddeutschen Bundes und hat ihm seitdem bei jeder Reichstagswahl sein Mandat erneuert. Herr v. Seydewitz ist Mitglied der deutsch-konservativen Fraktion und war bei den Präsidialwahlen am 13. Februar d. Js. Kandidat der beiden konservativen Parteien für das Amt des Präsidenten, wo er 67 Stimmen (v. Forckenbeck 151) erhielt, und für das Amt des ersten Vizepräsidenten, wo er im dritten Wahlgange (mit 80 Stimmen) gegen Freiherrn von Stauffenberg (88 Stimmen) unterlag.

— Die liberale belgische Presse widmet dem am 19. d. hingeschiedenen Bürgermeister von Brüssel Anspach sympathische Nachrufe, in denen mit Recht hervorgehoben wird, daß nicht bloß die Hauptstadt, sondern die gesammte freisinnige Partei Belgiens einen schweren Verlust erlitten hat. Herr Anspach, welcher seit dem 12. Juni 1866 auch der Repräsentantenkammer als Abgeordneter der Hauptstadt angehörte, wurde am 20. Juli 1829 in Brüssel geboren. Seit dem 27. Oktober 1857 war er Mitglied des Kommunalrathes und wurde, nachdem er fünf Jahre als Schöffe (échevie) fungirt hatte, am 15. Dezember 1863 zum Bürgermeister ernannt, in welcher Eigenschaft er sich hervorragende Verdienste um die städtische Verwaltung erwarb. In dem Nachrufe, welchen die „Indépendance Belge" veröffentlicht, heißt es unter Anderem hinsichtlich des Verstorbenen: „Sein vorzeitiger Tod wurde durch das Uebermaß von Arbeit verschuldet, welches ihm seine doppelten Funktionen als Bürgermeister und als Deputirter auferlegten. Es wäre unmöglich, ein größeres Maß von Eifer, von Ergebenheit, von Intelligenz und von Thätigkeit zu entfalten, als der Hingeschiedene sich angelegen sein ließ. Die Dienste, welche derselbe der Stadt Brüssel geleistet hat, sind unermeßlich." In dem Kampfe gegen die Klerikalen stand Herr Anspach rückhaltlos auf Seiten des Fortschrittes, während er anderseits durch sein maßvolles Verhalten allen Ausschreitungen, gleichviel von welcher Seite sie kommen mochten, entgegenzutreten wußte.

— Ueber die augenblickliche Stellung des Grafen Andrassy ist es nicht leicht, sich Klarheit zu verschaffen. Die magyarischen Oppositionsblätter, voran der „Egyetertes", behaupten, die Militärpartei in Wien sei über die austro-türkische Konvention empört und dringe auf die sofortige Besetzung von Novi-Bazar und diese Partei habe ein solches Uebergewicht, daß Andrassy seine Demission bereits gegeben habe. Diese Nachricht ist zweifellos übertrieben; doch wäre es nicht unmöglich, daß Andrassy derartigen Gerüchten selbst Vorschub leistet, weil es ihm willkommen ist, zuweilen die Hofpartei an die Wand zu malen, um einen Druck auf die ungarischen Regierungskreise auszuüben. Indessen ist, wie der Pester Korrespondent der „N.-Z." mittheilt, so viel sicher, daß Graf Andrassy durch den Abschluß der Konvention die Unterstützung der Hofparkei verloren habe. Dadurch werde er gezwungen, sich den parlamentarischen Parteien mehr zu nähern. Die Hofpartei werde, wenn sie die Dinge auf die Spitze treibe, nur ihre eigene Niederlage besiegeln und werde sich daher ihre Schritte wohl überegen.

— Die englischen Schutzzöllner machen trotz der wiederholten Abweisung, die sie von Seiten des Parlaments erfahren haben, immer von Neuem den Versuch, ihren Bestrebungen bei der gesetzgebenden Köperschaft Geltung zu verschaffen. So lenkte gestern der Herzog von Rutland die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die zunehmende Nothlage des Handelsstandes und sprach die Ansicht aus, daß am besten durch Einführung von Einfuhrzöllen geholfen werden könne. Lord Beaconsfield lehnte es ab, auf den Gegenstand einzugehen, die Frage sei nur dann diskutirbar, wenn ein genau präzisirter Antrag gestellt werde.

Wie der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" meldet, hat Lord Salisbury den englischen Handelskammern den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs behufs näherer Auslassung zugestellt mit dem Bemerken, daß England allerdings kein Recht zur Beschwerde zustehe, daß er aber wegen etwa nachweislicher besonderer Härten in Berlin Vorstellungen erheben würde.

— Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt, nach einer Petersburger Depesche des „W. T. B." von heute Morgen, die Behauptung deutscher Blätter, Rußland hätte angesichts des neuen deutschen Zolltarifs mit Repressalien bezüglich der Einfuhr von Schienen, Eisen und Lokomotiven gedroht, für durchaus unbegründet. Die Frage sei gar nicht erwogen worden, Rußland habe seine Tarife niemals durch Verträge gebunden und erkenne bei anderen Staaten die nämliche Freiheit an.

— Wie von der Sierra Leone-Küste gemeldet wird, hat als Antwort auf die Besetzung der Insel Macatong durch die Franzosen, der Gouverneur Samuel Rowe, begleitet von 150 Mann, darunter 50 bewaffnete Polizisten, die britische Flagge zu Kitonkeh am Scarcies-Flusse aufgepflanzt. Die französischen Kaufleute ziehen ihre Waaren von dort zurück aus Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges.

— Dem Vernehmen nach ist das über den Untergang des „Großen Kurfürsten" ergangene kriegsrechtliche Erkenntniß von Sr. Majestät dem Kaiser aufgehoben, und ein neues Kriegsgericht bestellt worden, zu dessen Präses dem Vernehmen nach der General-Inspekteur der Artillerie, v. Podbielski, ernannt ist.

Ausland.

Paris, 19. Mai. Versailles war ziemlich stark besucht, da die Angelegenheit der Diözese von Aix zur Besprechung kommen sollte. Der Minister Lepere gab so energische Erklärungen, daß selbst die äußerste Linke zufrieden gestellt war. Uebrigens weiß ich aus sicherer Quelle, daß die Regierung entschlossen ist, das aufrührische Treiben der Geistlichkeit nicht länger zu dulden und, falls sie sich nicht fügt, die Strenge der Gesetze gegen sie in Anwendung zu bringen. In Versailles beschäftigte man sich heute vielfach mit dem gestrigen Artikel der „Rep. fr." und dem heutigen Artikel der „Debats", welche beide England und seine neueste Politik scharf angreifen. Es erscheint nothwendig, jetzt, wo man die Militär-Organisation fast vollständig beendet hat und sich wieder stark fühlt, bei jeder Gelegenheit wieder daran zu erinnern, daß man auch Großmacht ist. Von den Reden, welche gestern Louis Blanc in Troyes und Victor Hugo in Paris, letztere zur Feier des Jahrestages der Emanzipation der Neger der französischen Kolonien, hielt, sprach man nur wenig. Louis Blanc, der sich von Clemenceau überflügelt sieht, beeilte sich, das französische Ministerium ebenfalls heftig anzugreifen, und Victor Hugo kleidete wieder einmal verrückte Ideen in schöne Worte. Näher auf seine Rede einzugehen, lohnt sich der Mühe nicht. Es sei nur bemerkt, daß Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland, zu denen er aus Barmherzigkeit auch noch England hinzufügt, die Civilisation in der Welt vertreten und deshalb einen Bund schließen müssen, um die Barbaren des Nordens zu bekehren. Seine Rede schließt er mit der naiven Prophezeiung, daß es dem 20. Jahrhundert vorbehalten sei, Afrika zu kolonisiren.

Paris, 20. Mai. Die äußerste Linke hat heute beschlossen, am Sonnabend die Interpellation über die Ausführung des Amnestiegesetzes einzubringen. Die Abgeordneten Lockroy und Clemenceau werden sprechen und eine motivirte Tagesordnung beantragen, in welcher dem Bedauern über die Art der Ausführung des Amnestiegesetzes Ausdruck gegeben wird. Das Ministerium wird dagegen die Annahme der einfachen Tagesordnung verlangen und die Kabinetsfrage stellen. Es gilt als unzweifelhaft, daß sich die Majorität für das Ministerium entscheidet.

London, 20. Mai. An Dilke's Angriffe gegen die Regierung betreffend die griechische Frage knüpfte sich die Besorgniß vor einer Abkühlung oder einem Entgegenwirken zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs; das aber wird von den dem Auswärtigen Amt nahestehenden Kreisen entschieden und unter Darlegung der Gründe bestritten; der demnächst vorzulegende Schriftwechsel werde das loyale Zusammengehen beider Staaten nachweisen. Frankreich habe die Initiative unter der herzlichen Zustimmung Englands übernommen und sich andererseits den Wünschen Englands gegenüber so zuvorkommend als möglich erwiesen. Der Punkt betreffend die Abtretung Janinas an Griechenland ist zwischen beiden Regierungen noch nicht zum Austrag gekommen. Der Widerspruch gegen die vorgeschlagene Botschafterkonferenz in Konstantinopel ging weniger von der Türkei oder England, als von Griechenland selbst aus, welches das Vorherrschen türkenfreundlicher Einflüsse besorgte. England und Frankreich sollen sich über den Vorschlag eines Vergleichs geeinigt haben, welcher alle berechtigten Ansprüche Griechenlands befriedigen würde.

Wie der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian meldet, hat Lord Salisbury den englischen Handelskammern den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs behufs näherer Auslassung zugestellt mit dem Bemerken, daß England allerdings kein Recht zur Beschwerde zustehe, daß er aber wegen etwa nachweislicher besondere Härten in Berlin Vorstellungen erheben würde.

Konstantinopel, 17. Mai. General Stolypin hatte gestern eine Zusammenkunft mit Aleko Pascha und Prinz Lobanow. Heute reiste er behufs Ernennung der Officiere für die ostrumelische Miliz nach Philippopel ab. Die Stabsofficiere sollen vom Generalgouverneur ernannt, die Lieutenants aus denjenigen Bulgaren ausgewählt werden, welche bereits eine militärische Schulung durchgemacht haben, während die Hauptleute der Kenntniß des Bulgarischen wegen füglich blos aus der russischen Armee genommen werden könnten, wobei jedoch nach Stolypin's Ansicht alle panslawistischen Bestrebungen ausgeschlossen und vorwiegend die Polen begünstigt werden sollen, denen man doch keine panslawistischen Sympathien zuschreiben könnte. General Vitalis ist zum Oberbefehlshaber der Miliz ernannt worden und soll die Wahl der für die neun Bataillone erforderlichen 36 Hauptleute vornehmen. Sobald dieses Geschäft erledigt ist, wird General Stolypin sein Hauptquartier nach Slivno verlegen, während Skobelew von dort nach Burgas weiterrückt. Aleko Pascha würde alsdann, begleitet von seinem Generalsekretär Gavril Effendi Christowitschi, binnen zehn Tagen in Philippopel eintreffen.

Provinzielles.

Stettin, 22. Mai. Stettiner Gartenbau-Verein. Sitzung vom 12. Mai. Vorsitzender Herr Lincke. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Erledigung der üblichen Geschäfts-Angelegenheiten wird ein Schreiben des Hofgärtners Kilian in Kühnau vorgelesen, in welchem derselbe dem Verein eine Sammlung von ca. 100 Holzarten als Geschenk anbietet, welches dankend angenommen wird; ebenso auch ein Exemplar von Lauche's Deutsche Pomologie, das dem Vereine vom landwirthschaftlichen Ministerium mittels Reskriptes vom 8. April d. J. unentgeltlich bewilligt worden ist. Zur Vertheilung gelangt ein Prospekt über Tabaks-Extrakt als Mittel gegen Pflanzenungeziefer. Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preußischen Staaten zu Berlin ist eine Aufforderung zur Betheiligung an einer Wilhelm- und Augusta-Jubelstiftung ergangen, welche in der Begründung einer Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Gärtner oder deren Hinterbliebene, und zur Unterstützung angehender durch Talent und Tüchtigkeit hervorragender Gärtner, denen die erforderlichen Geldmittel zu ihrer Fortbildung fehlen, bestehen soll; die Versammlung bewilligt zu dieser Stiftung eine einmalige Beisteuer von 30 Mark. Die Vorbereitungen zu der für Ende Juni, resp. für Anfang Juli in Aussicht genommenen Rosen-Ausstellung werden einer Kommission, bestehend aus den Herren Kaselow, Kasten, Wüstenberg und Wiese, übertragen. — In seinen Mittheilungen aus Fachzeitschriften referirt Herr Lincke zunächst über praktische Versuche, welche mit dem Beschneiden der Obstbäume, und zwar an allen Gattungen derselben, vorgenommen worden sind, bei denen durch Abwägen der Bäume vor dem Verpflanzen und nach der Vegetationsperiode die Wirkung des Beschneidens festgestellt wurde; im Allgemeinen haben diese Versuche ergeben, daß diejenigen Bäume, deren Wurzeln sowohl als Kronen wenig oder gar nicht beschnitten waren, mehr zugenommen hatten, als die scharf beschnittenen Stämme; Herr Stadtgärtner Kasten hat in diesem Jahre bei neu angelegten Pflanzungen ebenfalls praktische Versuche nach dieser Richtung hin angestellt und wird der Versammlung seinerzeit über die Resultate berichten. Die Topfpressen, die überall zu fabelhaft billigen Preisen angepriesen werden, sind allgemein als höchst unpraktisch befunden und wird von deren Beschaffung abgerathen. Als Unterscheidungsmerkmal für Pflaumen-Sorten sind die Pflaumen-Steine von besonderer Wichtigkeit, während Farbe und Größe der Früchte für die Bestimmung nicht maßgebend sind. Die Besprechung der Bepflanzung der Eisenbahndämme in Tyrol, wo man Maulbeeren auf trockenen, Weiden auf feuchten, und Akazien und Gleditschien auf schlechten Boden pflanzt, giebt Herrn Sydow Veranlassung zu einer Ausführung über die Art und Weise, wie dies bisher bei uns geschehen ist. Ein Artikel der „Gratzer Mittheilungen" tadelt die Anlagen der österreichischen Schulgärten; es fehle Verständniß und Ernst und mangele dem Lehrer die Kenntniß; ein Schulgarten soll weder ein botanischer Garten, noch ein reiner Nutzgarten sein, sondern er soll für die Bedürfnisse der Häuslichkeit in jeder Richtung sorgen. Sehr empfohlen wird die Benutzung der Sägespähne in der Gärtnerei; angefaulte Wurzeln soll man rein schneiden, mit Kohlenstaub bestreuen und in Sägespähne — am besten von welchem Holz — stecken; ebenso soll man Kamellen in mit Sägespähne gemischte Erde pflanzen, wo deren Wurzeln weiß bleiben. Als Mittel gegen Schnecken wird empfohlen, rein gewaschene Mohrrüben zwischen die Pflanzen zu legen und Morgens mit den daran haftenden Schnecken wieder abzulesen. Das Düngen der Obstbäume soll nicht nur im Herbst durch das Belegen der vorher gereinigten Teller mit Dung geschehen, sondern man soll auch im Sommer Flaschen und Krüge ohne Boden in die Erde stecken und Jauche hineingießen, jedoch so, daß man dieselbe nicht direkt an den Stamm bringt. — Schließlich warnt Herr Sydow noch vor dem Bedecken der niedergelegten Rosen mit Tannenreisern, welches als Schutzmittel gegen die Mäuse empfohlen wird; Redner habe auch in diesem Winter die Erfahrung gemacht, daß gerade die so bedeckten Rosen total zerfressen wurden, und befürwortet daher Deckung mit Erde. — Herr Wüstenberg legt einige Messer aus der Fabrik von Kunde in Dresden vor und empfiehlt dieselben als praktisch und gut. — Zur Verloosung gelangten 4 blühende Rosen in Töpfen. — Ausgestellt waren von Herrn Lincke: ein blühender Zweig von Forsythia Fortunei und eine Schale mit Blüthen von Primula veris; von Herrn C. A. Schütz: Azalea mollis, Anthurium Scherzerianum mit Früchten und Gentiana acaulis; von Herrn Wüstenberg: Cltanthus puniceus, Gesneria macrantha und Sempervivum barbatum; die zur Beurtheilung berufene Kommission erkannte Herrn Wüstenberg eine Prämie von 5 Mark, den anderen Herren Ausstellern den Dank der Gesellschaft zu.

— Der Gesundheitsrath zu Karlsruhe macht bekannt, daß eine chemische Analyse gezeigt habe, daß die äußeren Flächen des in Blechbüchsen importirten amerikanischen Rindfleisches durch die unmittelbare Berührung mit dem Metall bleihaltig und deshalb der Gesundheit nachtheilig seien. Konsumenten von solchem Fleisch wird deshalb empfohlen, vor dem Genuß desselben rings herum eine dünne Schale abzuschneiden.

— Es ist wunderbar, auf welche Weise sich oft Herzen zusammenfinden, während Einige oft Jahre lang in nächster Nähe leben ohne daß das entscheidende Wort fällt, findet sich bei Anderen eine Verständigung sehr schnell, aber selten dürfte sich eine Verlobung so schnell vollzogen haben als die, welche bei einer Verhandlung der Kriminal-Deputation zur Sprache kam. Der Ehemann der Millelmine Kornmesser in Bredow hat einen längeren Besserungs-Kursus auf dem Zuchthause in Naugard abzumachen, seine bessere Hälfte scheint sich deshalb zu vereinsamt zu fühlen und beschloß, obwohl sie die besten Jahre schon überstanden, eine neue Bekanntschaft anzuknüpfen. Sie begrüßte es daher mit Freuden, als sie Anfang November v. Js. in der Person des Töpfergesellen Alwin Louis Maudrich einen Menschen kennen lernte, der, trotzdem er bedeutend jünger als sie, ihr Wohlgefallen erregte und ohne Bedenken trug sie ihm Hand und Herz an; da Maudrich auch nicht zu den schüchternsten Liebhabern gehörte, waren sich Beide bald einig, am nächsten Tage schon wanderte die Kornmesser zur Stadt die Ringe zu holen und Abends fand die feierliche Verlobung statt, Maudrich logirte sich auch sofort in dem Quartier der K. ein. Doch nach einer Verlobung folgt noch lange keine Hochzeit und so ging es auch bei unserem Pärchen, schon nach 11 Tagen zog es Maudrich vor, seine Braut wieder zu verlassen, nahm jedoch, wahrscheinlich zum Andenken an seine Liebe, einen Ueberzieher mit, der dem im Zuchthaus sitzenden Manne seiner Braut gehörte und mußte sich nun deshalb wegen Diebstahl verantworten. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Tage Gefängniß.

— Am Freitag beginnt auf dem Bellevue-Theater ein Gastspiel des hier bereits vortheilhaft bekannten Fräulein Cotrelli.

— Am Dienstag wurde aus dem grünen Graben die Leiche einer männlichen Person an's Land gezogen.

Vermischtes.

— Aus Ungarn treffen fortwährend Nachrichten über dortige Ueberschwemmungen ein. In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai langte an den Vizegespan des Baranyaer Comitats die telegraphische Meldung, daß durch den Austritt der Drau aus ihrem Bette die in der Nähe liegenden Ortschaften Darda, Kis-Darda und Eugenfalu gefährdet seien. Sofort verfügte sich der Vizegespan an Ort und Stelle, zugleich wurde auch an das Ministerium des Innern um Hülfe depeschirt und der Stuhlrichter des Mohacser Bezirkes aufgefordert, alle daselbst vorhandenen Rettungskähne sammt Bemannung nach dem Draueck zu dirigiren. Von Seite der Donau-Dampfschifffahrt-Agentie kam man der Aufforderung bereitwilligst entgegen, und noch an demselben Tage war die Rettungsmannschaft zur Stelle. Die Drau hatte in der That eine ungeheure Höhe erreicht, und da ihr Wasser in die noch mehr angeschwollene Donau sich nicht ergießen konnte, trat es aus den Ufern und überschwemmte die ganze Umgebung, dieselbe in einen großen See verwandelnd. Zum Schutze der genannten Ortschaften waren mehrere Dämme aufgerichtet, an welchen das Wasser sich staute, und so war die Hoffnung vorhanden, daß die Dämme dem drohenden Elemente Widerstand leisten werden. Allein es sollte anders kommen. Sonnabend Nachts erhob sich unter starken Regengüssen ein heftiger Orkan, der die ausgetretenen Wasser thurmhoch bäumte und die Dämme erweichte. Die Leute arbeiteten Tag und Nacht unverdrossen an der Ausbesserung der schadhaft gewordenen Stellen; allein alle Anstrengungen erwiesen sich im Kampfe gegen das verheerende Element als erfolglos. In der Nacht von Sonntag auf Montag trat die Katastrophe ein, der letzte Damm, der Barbaradamm, wurde durchrissen, und die mörderische Fluth drang nun unaufhaltsam weiter und setzte einen Theil von Darda, Kis-Darda und Eugenfalu unter Wasser. In Darda sind 45 bis 50 Häuser theils schon eingestürzt, theils dem Einsturz nahe. — Aus Siklos wird gemeldet: Wir leben wie zur Zeit der Sintfluth. Von Szaperсza bis Vaiszlo kann man nur mittels Kähnen fahren, überall sind die Brücken eingestürzt, die Dörfer nahe der Drau stehen alle unter Wasser, die Einwohner flüchten sich mit ihrem Vieh hierher; es herrscht ein allgemeiner Schrecken, die Besitzer von Pußten haben für ihr Vieh keinen Weidenplatz. Das Unglück ist enorm.

In Fünfkirchen wüthete am vorigen Sonntag ein Orkan mit Schnee und Regen, zerstörte zahlreiche Wohnungen der Menschen, das Wasser überfluthete Gassen, Wiesen und Felder und der Schnee vernichtete die Keime der Gewächse. An vielen Häusern wurden die Einfriedungsmauern umgeworfen, auf anderen stürzten Schornsteine und Haustheile zusammen. Die Bewohner anderer Häuser mußten die Flucht ergreifen, da plötzlich mitten aus dem Fußboden heraus Wasserquellen in das Innere der Wohnung sich ergossen. In den Kellern schwimmen Tausende von Fässern Wein unter Wasser. In den Weingärten stürzten die Preßhäuser wie lose Sandhaufen über die mit Wasser vollgefüllten Keller zusammen, so daß es heute nur sehr wenige Besitzungen im Weingebirge giebt, die nicht größeren oder kleineren Schaden gelitten haben.

Tegernsee. Eine grauenhafte Familienscene spielte sich vor mehreren Tagen in dem benachbarten Gaissach ab und zeichnet das Motiv zu derselben so recht die Rohheit eines gewissen Theiles unserer ländlichen Bevölkerung. Ein reicher Bauer, seit langen Jahren in seiner seither glücklich durchlebten Ehe kinderlos, sollte nun in einigen Monaten auch dieses alleinigen Kummers enthoben werden. Aber im Wirthshause wurde er von jenen Menschen, welche systematisch Alles ins Lächerliche ziehen, fortwährend darüber gehänselt und die Gemeinheit dieser Individuen ging schließlich so weit, daß sie die ehrbare Bäuerin des Ehebruchs bezichtigten. Das war für den Mann zu viel und in seiner blinden Eifersucht ging er nach Hause und erschoß sein Weib mit einem Terzerol. Nur die Hoffnung, daß der Arm der Gerechtigkeit auch die eigentlichen Urheber dieses Mordes erreichen wird, kann die aufgeregten, erbitterten Gemüther aller Billigdenkenden beruhigen. Wie viel Unheil hat dieses Wirthshausgewäsch schon unter unserem Landvolke angerichtet und gar übel hört es sich an, wenn auch solche, die zu den Gebildeten gehören wollen, sich daran in lebhaftester Weise betheiligen.

Telegraphische Depeschen.

Angermünde, 21. Mai. Der heute zahlreich versammelte landwirthschaftliche Verein des Kreises Angermünde beschloß, durch Petition an den Reichskanzler und an den Reichstag den Antrag Mirbach-Günther wegen Erhöhung der Roggenzölle zu unterstützen, aber auch für Flachs- und Wollzölle einzutreten.

Wien, 21. Mai. Der Prinz Alexander von Battenberg wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen und besuchte sodann den Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte. Gestern machte der Prinz einige Stunden nach seiner Ankunft dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, einen Besuch. Am Freitag Abend reist der Prinz von Battenberg nach Berlin ab.

Rom, 21. Mai. In dem jetzt veröffentlichten Berichte des Central-Bureaus des Senats über die St. Gotthardbahn-Vorlage wird das Ministerium aufgefordert, mit den betheiligten Regierungen Verhandlungen einzuleiten, damit Italien in der Verwaltung der St. Gotthardbahn-Gesellschaft ausgiebiger vertreten sei. Ferner solle das Ministerium dahin wirken, daß die Linie Gubiasco-Lugano gleichzeitig mit der Linie Immensee-Jino vollendet und auf die Erhebung einer Uebertaxe für Waaren und Reisende mit gewöhnlichen Zügen auf gewissen Theilen der Linie Gubiasco-Lugano verzichtet werde.

London, 20. Mai. „Daily News" beweist die Unmöglichkeit der angeblichen russischen Niederlage durch Telte-Turkomanen.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

10)

Doktor Donnenberg kam am Nachmittage nicht, und von Gertrude begleitet ging am folgenden Morgen Fräulein Daniela wieder in den Garten hinaus, um Rosen zu schneiden und zu einem Kranz zusammenzufügen. Unter Thränen betrachtete Erstere die kaum Genesene, deren fast durchsichtige Hände so eifrig und geschickt an dem Liebeswerk arbeiteten, und die das Schweigen unterbrechend, auf einige weiße Moosrosen deutete, und mit zuckenden Lippen sagte:

„Erinnern Sie sich noch, Gertrude, als Mama mir diese Unika schenkte, von der ich so viel gelesen, und daher mir so sehr wünschte? Jetzt blüht sie zum ersten Mal und so herrlich und schön, aber nur damit ich sie in diesem Kranz auf ihr Grab legen kann!"

„Ja, ja, wer hätte gedacht, daß wir sie so bald verlieren sollten," erwiderte Gertrude, die mit übervollem Herz diesem Luft machen mußte. „Und wer hätte gedacht, daß man nun gar noch ihr Testament angreifen würde, da es doch gewiß und wahrhaftig ihre Absicht gewesen, Ihnen allein ihr Geld und das Gut zu hinterlassen!"

„Das glauben Alle, die von dem Testament gehört, wenngleich ich nur Mama's Pflegetochter gewesen bin. Nur die Familie Weißbach — —"

„Und die hat schon immer das viele Geld von der verstorbenen, reichen Cousine erhalten, und könnte füglich zufrieden sein. Wir Alle hoffen auch, daß sie den Prozeß verliert, und wir Sie, Fräulein Daniela, als Besitzerin hier sehen und behalten werden!"

Sobald Daniela ihre Arbeit beendet, fuhr sie doch ohne jegliche Begleitung nach Lichtenau, denn sie fühlte, diesen ersten Weg zum Grabe ihrer geliebten Pflegemutter allein unternehmen zu müssen. Den Kranz sorgsam haltend, näherte sie sich bald dem kaum dreiviertel Stunden entfernten Dorf, und ließ an einem Feldweg halten, welcher, ohne dies zu berühren, auf den Friedhof führte. Auf die besorgte Bemerkung des Kutschers, ob sie allein gehen wolle, antwortete sie:

„Weshalb sollte ich nicht, Konrad? Ich habe nichts zu befürchten, und ich bin in einer halben Stunde wieder hier. Halten Sie aber nicht, sondern lassen Sie lieber die Pferde auf- und abgehen!" und den Feldpfad einschlagend, war sie bald zwischen den hohen Hecken seinen Augen entschwunden. Ihre Gedanken nur der Verstorbenen zugewandt, ging sie bald langsam, da ihre Schwäche sich geltend machte, weiter, und wie gehofft und erwartet, begegnete ihr Niemand auf diesem Wege, den sowohl ihre kindliche Liebe, wie ihre Kindespflicht sie hatte unternehmen lassen.

So erreichte sie den ländlichen Kirchhof, dessen Hauptweg sie durch die geöffnete Gitterthür betrat. Der zweite Kreuzweg desselben führte zu dem Begräbniß der Gutsfamilie von Stromberg, das am äußersten Ende desselben lag, während zu beiden Seiten Gräber und Grabhügel sich befanden, welche die Liebe der Hinterbliebenen mehr oder minder geschmückt und verschönt hatte. Als sie aber zu der Stätte gekommen, die ihr Theuerstes auf Erden barg, als sie die schwere Steinplatte sah, unter welcher jetzt ihre geliebte Pflegemutter ruhte, entstürzten heiße Thränen ihren Augen, und den Kranz niederlegend, sank auch sie zur Erde, und brachte unter krampfhaftem Schluchzen nur die Worte: „Mutter! meine Mutter!" hervor.

„Mutter! meine Mutter!" wiederholte ruhiger geworden sie nach einer Weile. „Siehe, ich bin hier, um an Deinem Grabe zu beten, um Dir zu danken für Alles, was Du der armen Waise gethan, für die Du auch noch nach Deinem Tode so großmüthig zu sorgen gedacht! — Mag es auch kommen wie es wolle, mag ich reich werden oder arm, nie — nie werde ich Dein vergessen, nie Dein Beispiel, Deine Lehren, Deine letzten Worte — ich will Deiner würdig leben, und wenn einst in jener Welt Du Deine Daniela wiedersiehst, deren Du Dich in ihrer frühesten Kindheit erbarmt, dann sollst Du sie auch als Deine würdige Tochter wiedererkennen."

Eine Weile noch verblieb in stillem Gebet Daniela auf ihren Knieen, dann erhob sie sich langsam, und verharrte in Nachdenken versunken noch längere Zeit am Grabe ihrer Wohlthäterin. Ein merkliches Gefühl von Schwäche ließ sie an ihre Heimkehr denken, so schwer es ihr auch ward, sich von dieser stillen Ruhestätte ihrer Pflegemutter, für welche diese als das Familiengrab stets die größte Fürsorge getragen, zu trennen, und noch einmal leise und kaum vernehmbar die Worte flüsternd:

„Theure, geliebte Mama, ich komme bald wieder zu Dir!" entfernte sie sich langsam mit schwankenden Schritten.

Sie verfolgte den Weg, den sie gekommen und hatte kaum die Thür des Friedhofs erreicht, als sie ihre Kräfte schwinden fühlte. Der Kopf schwindelte ihr, sie konnte sich nicht länger aufrecht halten, und im Begriff umzusinken, umklammerte sie einen Baum, der glücklicherweise ihr zur Seite war.

Wie lange ihre Ohnmacht gewährt, wußte sie nicht, als sie aber die Augen wieder aufschlug, blickte sie in die ängstlich und theilnehmend auf sie gehefteten Augen eines jungen Mannes, der zugleich mit seinem Arm sie sorgfältig gestützt hielt. Eine unwillkürliche Bewegung ihrerseits, sich diesem zu entziehen, ließ ihn mit tiefer, klangvoller Stimme sagen:

„Ich bitte Sie dringend, mein Fräulein, noch einen Augenblick zu warten, oder fühlen Sie sich schon stark genug, weiter zu gehen? — Ich kam des Wegs und sah sie nicht weit von hier an einem Baum umsinken — —"

Daniela hatte jetzt vollständig ihre Besinnung wiedererlangt; sie erhob sich von der Bank, wohin der Fremde sie getragen haben mußte, und sagte hastig und gemessen, während eine leichte Röthe ihr blasses Gesicht färbte:

„Es thut mir aufrichtig leid, Ihnen Mühe und Sorge verursacht zu haben! — Jetzt aber befinde ich mich besser, und glaube meinen Wege fortsetzen zu können!"

„Sie zürnen mir!" entgegnete fast traurig der junge Mann, und seine tiefblauen Augen blickten zugleich mit unverkennbarem Interesse auf die bleichen Züge und die zarte Gestalt der Tiefträuernden. Allein ich konnte nicht anders handeln, denn ohne meinen Beistand wären Sie zur Erde gestürzt, und hätten unfehlbar an einem der Steine hier sich schwer verletzt!"

„Wie könnte ich Ihnen zürnen," erwiderte Daniela, „die ihre Fassung wiedergewonnen, da ich einsehe, wie viele Ursache ich habe, Ihnen aufrichtig verpflichtet zu sein. Ich hätte den Weg hierher noch nicht unternehmen sollen, da ich kaum von einer schweren Krankheit genesen bin. Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren gütigen Beistand und Ihre Sorge um mich," und ihm ihre schmale, von schwarzem Handschuh umschlossene Hand reichend, schickte sie sich denn an, den Kirchhof zu verlassen.

„Gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu begleiten," bat dringend und offenbar besorgt der Fremde. „Der Weg durch's Dorf ist weit — —"

„Ich bin den Feldweg gekommen, am Ende desselben erwartet mich ein Wagen — —"

„So erlauben Sie mir wenigstens, Sie diesen sicher erreichen zu sehen!"

Da er keine abschlägige Antwort erhielt, schritt er schweigend neben ihr her, bis sie eine Biegung des Weges erreichten, und Daniela auch schon Konrad halten sah. Hier stand sie still, und zum ersten Mal ihren Blick auf ihren Begleiter heftend, sagte sie höflich aber bestimmt:

„Jetzt will ich Sie nicht weiter bemühen, mein Herr, denn ich kann diese kurze Strecke Wegs allein gehen. Haben Sie nochmals Dank für alle Ihre Güte — —"

„Ich füge mich Ihrem Willen, mein Fräulein," erwiderte er zögernd, und zog grüßend seinen Hut, als sie zum Abschied leicht das Haupt neigte, und dann mit sichern Schritten sich entfernte. Er aber ging noch nicht, sondern blickte ihr nach, bis er sie den Wagen besteigen und fortfahren sah, und sagte dann halblaut:

„Wer mag nur diese so tiefträuernde junge Dame gewesen sein? Sie hat hier ein Grab besucht — wahrscheinlich zum ersten Mal nach der Beerdigung eines geliebten Vaters oder einer theuren Mutter — ich könnte nur den Onkel fragen, der unfehlbar mir sagen würde, wer kürzlich hier begraben worden ist. Sie selbst hat keinen Namen genannt, die Begegnung war ihr offenbar peinlich, es wird daher in ihrem Sinne gehandelt sein, wenn ich ebenfalls darüber schweige, zudem ich morgen schon wieder von hier abreise!" und sich umwendend ging er dem Dorf Lichtenau zu.

Auch Daniela's Gedanken wandten auf dem Rückwege sich der unerwarteten Begegnung wieder zu, und während ihre bleiche Stirn sich leicht verfinsterte, dachte sie:

„Daß ich auch ohnmächtig werden und mir der Fremde zur Hülfe kommen mußte, gerade heute, wo ich zum ersten Mal Mama's Grab besucht! — Ich hätte aber diesen Weg, nach dem ich mich so sehr gesehnt, noch unterlassen sollen, denn jetzt fühle ich, wie sehr ich meine Kräfte überschätzt, und daß ich nichts weniger als vollständig hergestellt bin!"

Im Hause wieder angelangt, machten sich die Folgen der Anstrengung und gehabten Aufregung durch eine große Schwäche der Nerven geltend, welche die Inspektorin und Gertrude mit lebhafter Besorgniß erfüllte. Als am Nachmittag Doktor Donnenberg erschien, und sich von dem Befinden seiner Patienten hatte Bericht erstatten lassen, äußerte er sich höchst unzufrieden über ihren Besuch auf dem Kirchhof, und fügte in ernstverweisendem Ton hinzu:

„Sie verzögern auf diese Weise nur Ihre Genesung, Fräulein Daniela, und ziehen sich vielleicht gar eine neue Krankheit zu. Dadurch aber werden Sie immer länger Ihren früheren Arbeiten und Pflichten fern gehalten, und Ihre alten und jungen Pfleglinge fern und nah sehnen sich nach Ihrem Anblick und Besuch —"

„Ach, woran erinnern Sie mich, Herr Doktor!" rief bestürzt Daniela. „Gleich heute noch — —"

„Wollen Sie doch nicht selbst jene Kranken besuchen?" fragte freundlicher Doktor Donnenberg, denn es war ihm gelungen, auf Augenblicke wenigstens die Gedanken seiner Patientin, für die er immer noch einige Besorgniß hegte, von sich und ihrem schweren Leid abzulenken.

„Nein, nein, aber ich werde Gertrude schicken, die schon oft mit mir gegangen ist. Die armen Menschen! — Wie lange, lange schon haben sie entbehrt —"

„Entbehrt haben sie nur Ihren Anblick und Ihren freundlichen Trost," entgegnete ihr der Arzt, „alles Andere ist ihnen hier aus dem Hause geworden. Beides aber müssen sie noch länger entbehren, denn ich habe die Absicht, Sie sobald wie möglich in ein Seebad zu schicken!"

„Mich, Herr Doktor?" fragte einigermaßen überrascht Daniela.

„Ja, mein liebes Kind! — Zu Ihrer gänzlichen Herstellung müssen Sie nothwendig in eine andere Umgebung, und da für ein mineralisches Bad die Jahreszeit schon zu sehr vorgerückt ist, bleibt uns nur die Seeküste übrig. Weil nun aber der Zustand Ihrer Nerven die größte Berücksichtigung erfordert, so schlage ich ein stilleres Ostseebad vor, und kann Ihnen in einem solchen auch einen Aufenthalt empfehlen, wo für Sie auf's Beste gesorgt sein wird. Eine Kousine meiner Frau, die Beamtenwittwe ist, wohnt nämlich in W., und finden zur Badezeit stets einige durch Freunde und Bekannte ihr empfohlene Damen Aufnahme in ihrem Hause. Sie wird auch Ihnen die sorgfältigste, mütterlichste Pflege angedeihen lassen, denn ich wünsche besonders, daß Sie ohne Begleitung von hier in W. sind, da eine Ihnen ganz neue Umgebung eben so nothwendig für Sie ist als der Genuß der Seeluft; an das eigentliche Baden dürfen Sie dieses Jahr noch nicht denken. Ueberlegen Sie zusammen die Sache weiter," wandte er sich dann auch an die Inspektorin, „und bei meinem nächsten Besuch bestimmen wir den Tag der Abreise, damit ich Fräulein Daniela bei der Räthin Reichswald anmelden kann!" —

9.

Der Gerichtstermin hatte in H. stattgefunden, und wie vielfach erwartet, war das Erkenntniß zum Nachtheil der Familie Weißbach ausgefallen. Es war ihnen erklärt worden, daß alle obwaltenden Verhältnisse in Betracht gezogen, das Testament der verstorbenen Wilhelmine Weißbach als gültig anzusehen sei, indem auch die gesetzlichen Dokumente vorhanden waren, zufolge welcher sie ihre Pflegetochter, Hedwig Daniela Mansfeldt, an Kindesstatt adoptirt hatte. Mit diesem Erkenntniß nicht zufrieden, hatte der Anwalt der Familie die Erklärung abgegeben, daß seine Klienten die Handschrift ihrer verstorbenen Cousine unter und über dem von ihr verfaßt gesagten Testamentsentwurf nicht anerkennen wollten, und unumstößliche Beweise der Aechtheit derselben forderten. Hierauf war ihm die Erwiderung geworden, daß das schon in dem nächsten Termin geschehen würde.

Der bekannten Persönlichkeiten wegen ward vielfach der Prozeß in der Stadt besprochen, und wenn auch von mancher Seite der Familie Weißbach die reiche Erbschaft gewünscht ward, so war doch Niemand der Ansicht, daß sie sie bekommen würde; ein Jeder war im Gegentheil überzeugt, Fräulein Wilhelmine Weißbach habe sie nur ihrer Adoptivtochter bestimmt, und Dieser werde sie auch zu Theil werden.

Am Nachmittage desselben Tages war im Hause des Herrn Georg die Familie Weißbach versammelt, um sich nach dieser ersten Niederlage, welcher die männlichen Mitglieder derselben beigewohnt, auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Mai. Wetter schön. Temp. Mitt. + 13° R. Barom. 28,5. Wind NO.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 177—193 weiß. 178—193, per Mai-Juni 189 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 191 bez., per September-Oktober 192—193 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 120—132, russ 117—122, per Mai-Juni 120,5 bez., per Juni-Juli 121 bez., per Juli-August 123 bez., per September-Oktober 126—127—126,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 120—128, Futter 110—115

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 120—130.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 59,5 Bf., per Mai 57,5 Bf., per September-Oktober 58 bez.

Spiritus per 100% Liter % loko ohne Faß 52,7 bez., per Mai-Juni 52,2—52 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52,9 Bf. u. Gd., per August-September 53,4 bez., 53,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober 52,8 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Pieritz mit Herrn Friedrich Eichhorst (Semlow)

Geboren: Ein Sohn Herrn C. Arndt (Ranzow). — Herrn B. Bühring (Bergen a. R.).

Gestorben: Rentier Wilh. Müller (Strickershagen).

Verlobungs-Anzeige.

Bertha Kratzke,
Gottlieb Bergel,
Verlobte.

Berlin. Charlottenburg.

Kirchliches.

Schloß-Kirche.

Am Himmelfahrtstage, Nachm. 3 Uhr: Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause.

Peter- und Pauls-Kirche.

Am Himmelfahrtstage predigt:
Herr Prediger Luckow um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.

Stettin, den 16. Mai 1879.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen.

Am Sonnabend, den 24. Mai d. J., Morgens von 10 Uhr ab, sollen nachstehende Kämmerei-Wiesen im neuen Rathhause, 2 Treppen hoch, Eingang vom Victoriaplatz aus, **öffentlich meistbietend,** für die **beiden Pachtjahre 1879/80, gegen sofortige baare Bezahlung der Pacht pro 1879,** verpachtet werden:

I. Revier Blockhaus:
hinter Jungfernberg, rechts vom Quer-Kanal Nr. 19 im Zollwerder Nr. 1d.

II. Revier Mölln:
rechts vom Damme Nr. 17, 28, 48,
links vom neuen Damme Nr. 25, 59, 60, 62, 63, 65, 66, 67, 76, 92,
rechts vom neuen Damme Nr. 27, 28, 29, 34, 46, 47, 48, 49, 57, 58.
Die Insel in der Parnitz: 11.

III. Revier Bodenberg:
im fetten schwarzen Ortsbruche Nr. 35, 36 und auf 1 Jahr Nr. 76.

IV. Schützenwerder:
Schlag I Nr. 9, 16, 27.

V. Revier Messenthin:
im Cölpinwerder:
Schlag IV Nr. 1 u. 6,
" V Nr. 1,
im großen Korswerder: Nr. 20,
im Schmalwerder: Nr. 47,
im kleinen Oderbruche: Nr. 79, 80 u. 89

Die Oeconomie-Deputation.

Stettin, den 16. Mai 1879.

Wiesenverpachtung pro 1879.

Am Sonnabend, den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen: 11 Hect. 65 Ar 26 □-Mtr. (45 Morgen 115 □-Rth.) Möllenwiesen (früher Haase) zwischen dem Ziegen- und dem Parnitzthore, neben dem ehemaligen Festungs-Glacis, im neuen Rathhause pro 1879, **öffentlich meistbietend** gegen sofortige baare Bezahlung verpachtet werden.

Das Ausgebot erfolgt zuerst in 7 Parzellen, dann aber im Ganzen und bleibt vorbehalten, für welche Verpachtungsweise der Zuschlag ertheilt werden soll.

Die Oekonomie-Deputation.
Drüger.

Wollin, den 17. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Die Rohr-, Schilf- und Grasnutzung der beiden im Dammschen See bei Lübzin belegenen sogenannten Rodbow- und Gumnitz-Werder soll

am 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle am Bord meines Dienstkutters anderweitig auf 6 Jahre vom 1. Juni d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Der königl. Oberfischmeister.
Grunwaldt.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Konkurs-Verwaltung sollen
77 Centner alte Bücher,
52 " kassirte Beläge,
62 " Akten,
7$\frac{1}{10}$ " Zeitungspapier,
18$\frac{6}{10}$ " loses Papier
im Wege des schriftlichen Submissions-Verfahrens verkauft werden und wollen Reflektanten hierauf ihre versiegelte Offerte mit der Aufschrift:

„Submission auf alte Bücher ꝛc."

einsenden.

Zur Oeffnung der eingegangenen Offerten ist ein Termin auf

Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureaulokale der Bank, Louisenstraße Nr. 26 angesetzt.

Die Submissions-Bedingungen liegen daselbst in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr zur Ansicht aus.

Stettin, den 19. Mai 1879.

Konkurs-Verwaltung
der Ritterschaftl. Privatbank in Pommern.
H. Flemming.

Bekanntmachung.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zur Amortisation kommenden 11 Actien unserer Gesellschaft soll in unserer öffentlichen Sitzung,

Freitag, den 23. Mai d. J., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale der Herren Stadtverordneten im neuen Rathhause,

vorgenommen werden.

Stettin, den 19. Mai 1879.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.
Der Vorstand.

Königliche Ostbahn.

Die in den diesseitigen Hauptwerkstätten Berlin, Bromberg, Dirschau, Königsberg i/Pr. und Ponath angesammelten alten Materialien, wie Metall-Abgänge, Radreifen, Gußstahl, Schienen, Schmiedeeisen, Gummi ꝛc. sollen verkauft werden. Verkaufsbedingungen werden auf portofreie Requisitionen unfrankirt übersandt und sind außerdem in den Büreaus der obengenannten Hauptwerkstätten und auf den Börsen der Städte Königsberg i/Pr., Danzig, Stettin, Berlin, Memel und Breslau zur Einsicht ausgelegt. Submissionstermin am 5. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, in dem unterzeichneten Büreau, welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Ankauf von Materialien-Abgängen" portofrei einzureichen sind. Bromberg, den 15. Mai 1879. Königliche Direction der Ostbahn, maschinentechnisches Büreau.

Sonnabend, den 24. Mai, Abends 8 Uhr:

Vesper in der Schloßkirche,

unter gütiger Mitwirkung des Königl. Musikdirektors **G. Flügel,** des Frl. **Selma Wolff,** des Cellisten Herrn **Rohde,** und von Mitgliedern des **Stettiner Gesangvereins.**

1) Präludium zu: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Canon) . . . G. Flügel.
2) Hymne, Männerquartett von . . Abbé Vogler.
3) „Der Herr vergißt die Seinen nicht". Arie aus „Paulus" F. M.-Bartholdy
4) Cantate für Knaben-Chor . . . G. Flügel.
5) Präludium und Fuge (A-moll) . J. S. Bach.
6) Psalmspruch, Männerquartett . . G. Flügel
7) Adagio für Cello und Orgel . Mozart.
8) Dettinger Te Deum von . . . Händel.
9) Motette für gem. Chor von . . Haydn

Billets à 50 Pfg. sind in den Musikalienhandlungen von **Simon** und **Witte,** sowie in den Buchhandlungen von **Brandner** und **R. Gertz** zu haben.

Der Ertrag ist für kirchliche Zwecke bestimmt. **A. Hart.**



Loose zur **Mecklenburger u. Casseler Pferdelotterie,** à 3 Mark (11 St 30 Mark). Zieh. **28. Mai cr. — Stralsunder Loose,** à 1 M., sowie **Goldene Hochzeitsloose,** à 3 Mark, bei

G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12. Stettin.

Am Montag, den 26. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir im Gasthofe zu **Polchow** den **Julius Wendorff**'schen Bauerhof, bestehend aus der **Hoflage,** einer **Ziegelei,** circa **250 Morgen Acker** sowie circa **25 Morgen Wiesen** und Torfstich im Ganzen oder einzelnen Theilen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen

M. Lewin & Ph. Joseph.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der
Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.	Luxusgegenstände
Pianinos.	Gewehre.
Wagen.	Wäsche.
Fahr- und Reit-Utensilien.	Leinenzeug.
Wirthschaftsmaschinen.	Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.
Nähmaschinen.	
Möbel.	

Ziehung Ende Juni 1879.

Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.



Maison de santé,
Schöneberg—Berlin W.

Allgemeines Privat-Krankenhaus.

Die Maison de santé besteht aus drei Heilanstalten, welche durch Bauten, Gärten und Verwaltung von einander getrennt sind. Jede derselben bildet ein für sich abgeschlossenes Institut.

I. Für Kranke mit **körperlichen Leiden.** Pneumatisches Kabinet, Inhalation mit verdünnter und verdichteter Luft. Molken. Brunnen. Medicinische Bäder. Einrichtungen für Kaltwasser- und galvanische Kuren.

II. Für Nerven-Kranke; mit einer Reparatabtheilung für die Behandlung der Morphiumsucht.

III. Für Gemüthskranke.

Chefarzt: Geheimer Sanitätsrath Dr. Levinstein.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen
Das Bureau der Maison de santé.

Ein gutes Restaurant

für 900 Mark zu verkaufen. Offerten unter **H. G. 800** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Häuser Schulstraße 4 u. 5, Grabow a. O., sollen mit geringer Anzahlung billig verkauft werden. Selbstkäufer erfahren Näheres Gießereistr. 11, 1 Tr.

Ein Milchgeschäft ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in Fortpreußen Nr. 13, part. links.

1 Material- u. Vorkostgeschäft ist wegen Verzug nach außerhalb preiswerth zu verk. Adr. unt. **L. W. 100** in der Exped. des Stett. Tagebl., Kirchplatz 3, erbeten.

Mein in Nemitz gel. Grundstück, worin seit 16 Jahren Bäckerei betrieben wird, will ich aus freier Hand verkaufen. Näheres daselbst bei **F. Otto.**

1 Mittelhaus in der Altstadt mit Hofraum wird zu kaufen gesucht bei 5000 Thlr. Anz. Off. unt. **P. D.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dunzig belegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

1 gut eingerichtetes Restaurant mit Billard u. Pianino (gute Geschäftsgeg.) soll wegen Uebernahme eines Gasthofs preiswerth verkauft werden. Zu erfragen in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Kirchplatz 3

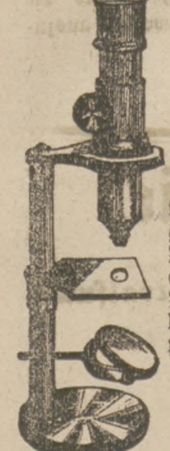
Gebr. Cohn,

Grünberg i. Sch.,
empfehlen ihr Fabrikat reellster
pr. Ahornholzstifte.

Eisen-Kloben u. Rundholz
für Drechsler und Pantoffelmacher,
birkene Leiterbäume,
Rüst- u. Hakenstangen
empfiehlt die Holzhandlung von
G. A. Liskow,
Silberwiese.

Alle Sorten **Brennhölzer,**
schlesische und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes u. Torf empfiehlt
G. A. Liskow,
Silberwiese, Wiesenstr. 3 u. Holzstr. 12.
Daselbst sind eine Partie fichtene und eichene Bretter, auch Planken, zum Verkauf vorräthig.

Mineralwasser-Apparate
neuester Construction.
Tägliche Anfertigung 1000 Flaschen.
Preis 500 Mark unter Garantie liefert
Eugen Gressler, Halle a. S.



Mikroskope
für
Fleischbeschauer
von 30- bis 200- und 400-facher Vergrößerung zum Preise von 20 bis 54 Mark Die vielen von mir an amtlich concessionirte Fleischbeschauer gelieferten Mikroskope waren zur vollen Zufriedenheit der Herren Kreisphysiker und Departements-Thierärzte.
Ernst Kuhlo,
Mechaniker u. Optiker,
Königstr. 3.

Ein stehender Dampfkessel
mit daran befindlicher
Dampfmaschine
von 8 Pferdekräften ist billig zu verkaufen bei
Th. Lohf,
Pommerensdorfer-Straße 4.

Pianinos
in eleg. u. feinst. Style, g. in Eisen geb., 7 Oct., 3-chörig, Nußb.- u. Polisanderh., 400 M., in der **Pianofabrik Berlin,** Stralauerstraße 13/14.

Gegen
Gicht & Rheumatismus
haben sich die Mössinger'schen Einreibungen vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen und Brochüren über dieses Heilverfahren, sowie Atteste aus allen Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon Mk. 3.—
Zu haben in Stettin in der Hof- u Garnison-Apotheke (C. Schlüter.)

Ein Hand-Glasirmühle mit Räderwerk ist zu verkaufen Fortpreußen 6, Stettin.

Namen in Wäsche
werden **aufgezeichnet,** gothische v. verschlungene Buchstaben, auch **gestickt** bei **Schultz, Frauenstr 44.**

Schablonen
zu Kisten, Fässern und Säcken
werden von Messingblech in jeder Art sauber und **billig** angefertigt **A. Schultz,** Frauenstr. 44.
Schablonen zu **Wäschestickereien** in großer Auswahl.

Für 10 Mark
10 ganze Meter schönen Kleiderstoff,
1 schönes wollenes Damen-Umschlagetuch,
1 großes weißes Damast-Tischtuch,
3 weiße Damast-Servietten,
3 abgepaßte weiße Handtücher, rein Leinen,
3 weiße Taschentücher, rein Leinen,
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von **10 Mark** oder vorherige Einsendung die Fabrik von **A. Leyser in Berlin.** Wallnertheaterstr. 34.

Gegründet 1842. — Berlin, Alexandrinenstrasse 23. — Gegründet 1842.
Ed. Titz, & M. Titz,
Architect. — Maler.
Architect Entwürfe. Malerei.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Berlin,
Centralbureau:
SW., Jerusalemerstraße 48,
befördert **Annoncen** aller Art, z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellegesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe 2c. an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck
geeignetsten Zeitungen
und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste Discretion in allen Fällen. **Rabatt** bei belangreichen Aufträgen. **Belege** resp. Belegs-Ausschnitte auf Wunsch über jedes Inserat. **Kostenvoranschläge** und Zeitungs-Verzeichniß gratis und franco.
In Stettin nimmt Herr **H. Dannenberg,** Breitestraße 26-27, **Aufträge** zur Vermittlung an **obiges Institut** entgegen.

P. ARNDT'S
Grabdenkmäler- und Mühlenstein-Fabrik
in Cöslin
empfiehlt ihr großes Lager von
Denkmälern
in Marmor, Sandstein und Granit.
Eiserne Gitter und Grabkreuze,
sowie
französische Mühlensteine
in wirklich guter Waare zu billigster Preisen unter Garantie.

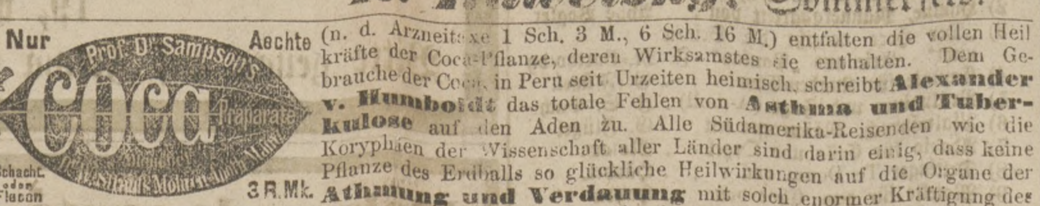
Vorzügliche Oegemälde
u feinste Oeldruckbilder:
Portraits, Landschaften, Genrebilder, Thier- u. Jagdstücke in ff. Goldbaroque-Rahmen zu den billigsten Preisen; Zahlungsbedingungen günstig, ohne Preiserhöhung. Muster zur Ansicht werden auf Wunsch franco zugesandt.
„Vaterland",
Verein für die schönen Künste u. Kunst-Industrie.
Berlin, SW., Belle-Alliance-Platz 8.

Beste Duxer Salon-Kohle,
10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütt
Pechglanzkohle, Gaskohle,
10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohl, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —
K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Jagd-Gewehre.
Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.
Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei
von
Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,
bestehend seit 1710,
empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. **Revolver, Salon-Büchsen,** 2c., sowie sämmtliche Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco**

Die Photographie für Jedermann.
Ein vollständ. photographisch. Apparat mit allem Zubehör, Präparaten u. Anweisung für 25 Mk. **K. k. österr. conc. Lehrmittel-Anstalt, Alexander Dollfuss jr., Brünn, Altbrünnergasse 4.**
Unentbehrlich
für Touristen, um sich alle irgendwie interessanten Gegenden, Denkmäler, Bauten 2c. in einigen Minuten selbst abzuphotographiren und derart als dauerndste Erinnerung zu bewahren **für die Jugend,** als geistesanregendes nützliches und lehrreiches Geschenk, das dieselbe mit Lust und Liebe zum Lernen erfüllen wird, **für jeden Architekten,** um Pläne, Zeichnung 2c eleg., schnell und billig zu reproduciren. **für Möbelfabrikanten, sowie jeden Geschäftsmann,** um von allen beliebigen Handels- und Gebrauchs-Gegenständen sich Vervielfältigungen und Musterkarten in jeder Anzahl, selbst und kostenlos herzustellen, **für Gemälde-Sammler etc.,** um Kataloge 2c. billig und einzig naturgetreu zu illustriren, **für jeden strebsamen Mann,** der sich mit einem ganz geringen Capital einen außerordentlich lohnenden und angenehmen Erwerb verschaffen will — namentlich auf kleineren Orten, wo noch keine photographischen Anstalten bestehen, **derselbe Apparat** in eleganter Mahagoni-Ausstattung mit einem größeren Quantum Chemicalien, Platten 2c. **32 Mark, derselbe Apparat** in eleganter Mahagoni-Ausstattung für größtes Cabinets- und Stereoskop-Format, mit Stativ zum Aufstellen, Trockenplatten, sowie **Allem, was zum vollständigen Photographiren nöthig ist,** das Ganze in polirtem Mahagoni-Kasten mit Verschluß, zum bequemen Tragen **à 40 Mark.** Ein illustrirtes Lehrbuch der Photographie, in leicht faßlicher Form alle Anleitungen, Belehrungen und Recepte enthaltend, um dieselbe in einigen Tagen gründlich selbst zu erlernen, liegt jedem Apparate bei. Für Verpackung und Emballage wird nichts berechnet. Gegen **Franco-Einsendung** des Betrages erfolgt auch **Franco-Versand** der betreffenden Apparate per Bahn.
K. k. österr. concess. Lehrmittel-Anstalt,
Alexander Dollfuss jun., Brünn. Altbrünnergasse 4.

Damen- und Herrenkleider-Stoffe.
Regenmantelstoffe in den **neuesten** Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen
Muster franco.
R. Kawetzky. Sommerfeld.



Nur Aechte (n. d. Arzneitaxe 1 Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamstes sie enthalten. 3 R.Mk. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alexander v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Aden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung und Verdauung** mit solch enormer Kräftigung des **Muskel- und Nervensystems** vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig. Nach Erfahrungen Dr Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu aufforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- und Lungenleiden,** C.-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden,** C-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine **Nervenleiden** (Hypochondrie Hysterie, **Migraine** etc.) wie gegen spezielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof Sampsons über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apotheke Mainz u. d. Depots: **Stettin:** Königl. Hof-Apoth., **Berlin:** Blumen-Apothek., Blumen-Str 73, **Lübeck:** Sonnen-Apoth., **Hamburg:** W. Richter Apoth **Königsberg:** A Brüning. Apoth

---

E. Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.**
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Uhren sowie Spielwerke
reparirt in kürzester Zeit **auf das Genaueste gegen sehr geringe Vergütigung**
Uhrmacher **Brodacz** gr. Wollweberstr. 53, part. l.

Beschäftigung in Woll- u. Perlstickereien, Appliciren von Points f. Stickereien u. s. w. wird gewünscht. Off. unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bestes sogen. **Bunzlauer Braun-Geschirr** liefert eine leistungsfähige Fabrik soliden Abnehmern. Adressen unt. **M. Z. 586** beförd. **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW.

Während der Bade-Saison
ist ein gebildeter und erfahrener Landwirth bereit, für einige Monate die Vertretung eines Gutsbesitzers oder Oberinspektors zu übernehmen. Offert unt. **R. S.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Liegnitz.**

Ein Kolonial-, Material- und Farbewaaren-Geschäft nebst Destillat., mit schöner Wohnung u. Kellerei, nachweislich im flotten Gange u. in einer am schiffb. Wasser belegenen, belebten und freundl. Kreisstadt d. Uckermark, in 6 St. Berlin zu erreichen, ist vom Inhaber, einer noth. Veränderung weg, sogleich abzugeben. Verkaufs-Bedingungen mäßig u. nach Uebereinkommen. Adr. nimmt die Exped. d Bl. unter **E. P. 30** entgegen.

Ein geb. Mädchen, in allen weibl. Arb. bew., sucht unter besch. Ansprüchen Stellung, am liebsten zur Pflege und Gesellsch. bei einer alten Dame. Gefl. Offert. unt. **H. K.** befördert die Exped. d. Bl.

Pferdeknechte u Mädchen nach außerh. können sofort placirt werden durch **C. Stuckert,** Deutschestr. 58.

Stellensuchenden jed. Branche w sof. od. in kürzester Zeit Stell. nachg. d. d. Stellenvermittl.-Bur. v. **C. Stuckert,** Deutschestr. 58.

Aux Caves de France,
Schulzenstr. 41.
Stamm-Frühstück à 40 Pf.
Table d'hôte à 1 Mark.
Heute Menu:
Krebssuppe, Gemüse mit Beilage, Kalbfricandeau mit Champignons, Compots, Butter und Käse.

Bellevue-Theater.
Donnerstag. Mit neuen Kouplets:
Unruhige Zeiten,
oder: **Es geht los.**
Große Posse mit Gesang in 8 Bildern von E. Pohl.
Freitag. Erstes Gastspiel des
Fräulein *Cottrelly*
vom Germany-Theater, New-York.
Ehrliche Arbeit.
Posse mit Gesang in 5 Akten von Wilken.
Margarethe — — — — — Fräulein Cottrelly.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Strecke	Zug	U.	M.	
Berlin	Gemischter Zug	4 U.	41 M.	Mrg.
Stargard	Personenzug	6 =	30 =	=
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 =	18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 =	13 =	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 =	32 =	=
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a O.	Courierzug	11 =	4 =	=
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 =	21 =	=
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Rostock	Personenzug	12 =	56 =	=
Danzig, Colberg, Stargard	Courz.	3 =	23 =	Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 =	12 =	=
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenz.	4 =	46 =	=
Stargard, Kreuz, Breslau,	do	5 =	13 =	=
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 =	45 =	Abds.
Kiel, Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 =	21 =	=
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 =	42 =	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	U.	M.	
Stargard, Colberg Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U.	50 M.	Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	Personenzug	7 =	20 =	=
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	8 =	45 =	=
Stargard, Kreuz, Breslau	do	9 =	42 =	Vrm.
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 =	50 =	=
Stargard, Colberg, Danzig,	Courierzug	11 =	11 =	=
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persz.	12 =	— =	=
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 =	35 =	Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock	Persz.	4 =	18 =	=
Stargard, Colberg, Stolp,	do	5 =	1 =	=
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persuz	5 =	30 =	=
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 =	40 =	Abds.
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Strasburg	Personenzug	7 =	50 =	=
Stargard	Gemischter Zug	10 =	50 =	=
Berlin	do.	11 =	15 =	=

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Strecke	Zug	U.	M.	
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U.	45 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	10 =	55 =	=
Küstrin, Breslau	Schnellzug	2 =	15 =	Nm.
Küstrin	Personenzug	5 =	40 =	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	U.	M.	
Küstrin	Personenzug	10 U.	10 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	4 =	— =	Nm.
Küstrin, Breslau	do.	6 =	20 =	=
Küstrin, Breslau	Schnellzug	11 =	30 =	=

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personenzügen und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.